

Die Abenteuer der Maus Gigio

Wenn an dieser Stelle von der kühnen Unternehmung des spanischen Filmclubs „C 7“ in Gijon die Rede war, der den Ersten Internationalen Kinderfilm-Wettbewerb der Welt aus der Taufe gehoben hat, so sei heute auf seine künstlerischen Ergebnisse eingegangen. Das Ziel einer heiteren oder ernsthaften Unterhaltung mit moralischem Untergrund, ohne doch den Zeigefinger des Erziehers sichtbar werden zu lassen, erreichte vor allem der Farbfilm „Die Abenteuer der Maus Gigio“ des italienischen Regisseurs Caldura; er war das Meisterwerk dieser Veranstaltung. Die Maus Gigio hat eine Rakete erfunden und startet damit nebst Braut Rosy und einem intelligenten Würmchen zum Mond, landet jedoch statt auf der Luna im Lunapark. Dort hat der Direktor eines Puppentheaters so wenig Erfolg, daß die Ankömmlinge Reklame für ihn machen und damit den Magier X im Nebenzelt ärgern. X versucht vergeblich, Gigio zu hypnotisieren, doch gelingt es ihm bei der Braut Rosy, die ihm folgt. Gigio studiert nun alle Tricks des Magiers und es gelingt ihm, ihn selbst in Schlaf zu versetzen, so daß Rosy gerettet werden kann. Der Magier X erscheint in einer Maske des Malers Salvadore Daly.

Der Film verzaubert und klärt zugleich. Die drei Tiere, liebenswürdige Stoffpüppchen, sind den Menschen, besonders dem bösen Magier, überlegen und beweisen durch die Tat, daß voraussetzungsloses Helfen die höchste soziale Tat ist. Der Film, farbig wie technisch von gleicher Meisterschaft, bezieht nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen völlig ins Geschehen ein; er erhielt zu Recht die höchste Prämie.

Bei allen anderen Filmen des Wettbewerbs heißt es die Forderungen ein wenig herabschrauben. Der bulgarische Film „Der Kapitän“ behandelt das gleiche Problem wie der deutsche „Kalle wird Bürgermeister“. Aus zwei feindlichen Knabengruppen werden Gemeinschaften, nachdem sie sich auf ein nützliches Ziel geeinigt haben. So erarbeiten die bulgarischen Knaben ein Motorboot, die deutschen ein kleines Haus für einen alten Mann. Der englische Film „Das letzte Rhino“ zeigt, wie zwei Kinder es zuwege bringen, daß ein verwundetes Rhinoceros gerettet wird. Der dänische Streifen „Der Knabe, der Pferde liebte“, reichte mit jugendkriminellen Einlagen schon über das Alter von vierzehn Jahren hinaus und wurde abgelehnt. Der etwas verspielte Film „Über Berge und Täler“ zeigte die Verhaltensweisen zweier

Hunde, die ihren Herrn verloren haben. Von Trnka sandte die Tschechei einen Marionettenfilm „Sommernachtstraum“, mißlungen nach Shakespeare, eine delikate Fleißarbeit, „dolce vita“ der Puppen.

„Zum Singen geboren“ von Disney (die Wiener Sängerknaben und der mexikanische Farbfilm „Das Alter der Unschuld“ eiferten Hollywood nach. Sie erhielten zwar Beifall, aber nicht die Zustimmung der Jury. Diese fand den tschechoslowakischen Beitrag „Der Torschütze wohnt in unserer Straße“ trotz seiner Längen für die Jugend geeigneter (ein blutjunger Eishockeystar scheitert in der Schule) und prämierte ihn mit dem Jugendpreis. Der rumänische Film „Pustiul“, ein Klinikfilm, erregte durch seine psychoanalytische Machart Erstaunen. Schwach waren die Kurzfilme. Den einzigen starken Erfolg hatte Hollands „Zoo“ von Bert Haanstra (vielfach preisgekrönt). Belacht wurde auch der Zeichentrickfilm aus Rumänien „De drague printeset“, der die Rittermärchen auf die Schaufel nimmt. **Hans Schaarwächter**